

# «Wir sind doch bereits Schachspieler»

**Schach** Mit der Familie Minko gastiert eine ganz besondere Familie am Basler Schachfestival

VON JONAS BURCH

Eigentlich wirken die Minkos wie eine ganz normale Familie. Und doch sind die Moskauer irgendwie ganz anders. Hier Vladimir, der mit seinen dreizehn Jahren bereits fließend Englisch spricht, da die schüchternere Schwester Olga und zu guter Letzt der 7-jährige Blondschoopf Dimitri. Sie alle leben und lieben Schach. Eine Passion, die in der Familie liegt. «Bereits unsere Grossväter haben Schach gespielt, das hat wohl abgefarbt», erklärt der amtierende Junioren-Europameister Vladimir. Einzig Vater Sergej kann sich für die Könige, Pferde und Läufer nicht wirklich begeistern. «Reine Zeitverschwendung, stattdessen kann man so viele produktivere Dinge machen», schmunzelt er.

Das sehen die drei Kinder natürlich anders. Bereits seit ihrem vierten Lebensjahr verschieben die sympa-

**«Meine Schwester mag es überhaupt nicht, wenn ich ihr Tipps geben will.»**

Vladimir Minko, Schachspieler

thischen Russen Figuren übers Brett. Nicht ungewöhnlich, denn in Russland sei es üblich, so früh zu beginnen, ergänzt Mutter Lena.

**Nur die Knaben mit dabei**

Am Schachfestival Basel stehen ausnahmsweise nur Vladimir und Dimitri im Teilnehmerfeld. Die 9-jährige Olga pausiert. «Man muss ja nicht immer mitspielen», sagt sie. Vladimir Minko rangiert im sogenannten Elo-Ranking (offizielles Wertungssystem im Schach) mit 2033 Wertungspunkten unter der Kategorie «Experte». Das entspricht der siebthöchsten Stufe. Dimitri ist mit seinen gut 1400 Zählern in der C-Klasse, was ihn bereits zu einem überdurchschnittlichen Spieler macht. Resultate, die nur dank kons-



Die Figuren fest im Griff: Vladimir, Dimitri, Olga und die Eltern Lena und Sergej Minko (v.l.).

JONAS BURCH

tantem und ehrgeizigem Training möglich sind. Trainiert wird täglich. Meist allein, denn einen Trainer hat keines der Kinder. Während Vladimir vor allem im Internet mit anderen Schachspielern der Welt konkurriert, spielen Dimitri und Olga meist gegeneinander, da sie vom Niveau her ähnlich gut spielen. Untereinander herrsche aber keine Konkurrenz, so Vladimir, doch «meine Schwester mag es überhaupt nicht, wenn ich ihr Tipps geben will», fügt er lächelnd an. Olga nickt und verschränkt demonstrativ die Arme.

**Kleine Weltenbummler**

Was ist es aber, das die drei Schachtalente an ihrem Sport so fasziniert? Die Antwort überrascht. Es ist weder das Besiegen und Durchschauen des Gegners noch die unzähligen taktischen Möglichkeiten. «Es ist das Kennenlernen von unterschiedlichen Kulturen. Trotz unseres jungen Alters spielten wir bereits in Brasilien, Vietnam oder Australien», zählt Vladimir auf. «Du hast noch Bulgarien, Litauen und Tschechien vergessen», antwortet Olga. Derzeit reicht das gewonnene Preisgeld aber noch lange nicht aus,

um die kostspieligen Reisen zu finanzieren. Deswegen zahlt die Familie Minko vieles aus dem eigenen Sack.

Auch der Schritt zum Profi-Spieler ist derzeit nicht realistisch. «Meine Mutter würde mich dabei unterstützen, aber mein Vater will, dass ich einen geregelten Job mache, bei dem ich gut verdiene. Ich kann beide Ansichten verstehen», so Vladimir. Ungläubig blickt Dimitri zum grossen Bruder und erwidert: «Aber wir sind doch bereits Schachspieler.» Alle lachen. Die Minkos sind eben doch eine ganz normale Familie.

## Tribüni-Gflüschter

Einmal mehr lockte das **Women's Top Volley International** Tausende von Zuschauern an. Unter ihnen auch viele ehemalige Sportgrößen. **Arthur «Turi» von Wartburg**, einst Mittelfeldstrategie unter der FCB-Trainerlegende Helmuth Benthaus, erfreute sich ebenso am **hochstehenden** sportlichen Geschehen, wie der frühere NLA-Handball-Schiedsrichter **Paul Moor**. Täglicher Stammgast war auch der auf fast allen Schweizer Sportplätzen presente Ex-FC-Schaffhausen-Kicker **Karl Müller**. Gemäss eigenen Angaben hauptsächlich wegen der hübschen Frauen genoss der frühere «Gym-Franzi-Lehrer» **Max A. Wagner** auf der VIP-Tribüne das Geschehen. Ach, übrigens: Der bekennende FC Basel-Fan ist soeben 96(!) Jahre alt geworden. Ihm und allen anderen treuen Lesern wünscht der Ohregrübler im neuen Jahr alles Gute und vor allem Gesundheit.

Drei Monate vor Beginn «seiner» Curling-Weltmeisterschaften war OK-Präsident und ehemalige EHC-Basel-Keeper **Bruno Schallberger** einen Blick in die St. Jakobshalle. Kalt war es in der Halle auch schon ohne Eisfelder während des **Volleyballturniers**. Zum Glück ging es auf dem Spielfeld meistens heiss zu und her, sonst hätten sich Chefspeaker **Werner Leisinger** und Pressesprecher **Peter Gissler** bei ihrer bewegungsarmen Tätigkeit einen veritablen Schnupfen geholt.

Die über **100 Trainerinnen und Trainer** des FC Concordia, des FC Basel und des SC Steinen dürfen vielleicht bald gratis ihre Autos abstellen. Die **Petitionsübergabe** findet am 6. Januar im Rathaus Basel statt. Die Forderung: **«Gratis Monatskarten** im Parkhaus Sport- halle St. Jakob für unsere Trainer.» Da die meisten Trainerinnen und Trainer lediglich eine **kleine Entschädigung** erhalten, «fressen» die Parkgebühren einen Grossteil der Entschädigungen auf, denn die Parktarife werden ab 16 Uhr verdreifacht. OHREGRÜBLER

## Weltklassenspieler für den RHC Friedlingen

**Rollhockey** Der «Lionel Messi des Rollhockeys», der Argentinier David Páez, spielt neu in der Schweizer Meisterschaft beim NLA-Klub RHC Friedlingen.

VON GEORGES KÜNG

David Páez (36) ist, wie Messi, Argentinier und spielt seit 1997 für den FC Barcelona, dessen Dominanz im Rollhockey noch eklatanter ist als jene im Fussball. Nun wechselt einer der weltbesten Spieler von «Barça» zum RHC Friedlingen, dem Newcomer-Klub vor den Toren Basels. Das Palmarès von Páez lässt auch einen Messi erleben. Acht europäische Meisterschaft-Siege, elf spanische Meisterschaften, acht europäische Super-Cup-Titel, fünf spanische Pokal-Triumphe, drei spanische Super-Cup-Erfolge, zwei Weltklub-Titel (allesamt mit dem FC Barcelona) sowie ein Weltmeistertitel mit Argentinien (1999) und über 180 Länderspiele für sein Land – David Páez gilt in der Rollhockey-Szene als einer der weltbesten Spieler aller Zeiten.

**Die Symbolfigur Páez**

Es mutet wie ein Märchen an, wenn nun ein Mann dieser Klasse zu einem Verein wechselt, den es erst seit drei Jahren gibt. Doch beim fünftplatzierten RHC Friedlingen ist vieles möglich. Denn mit Roger Ehrler, Ver-

einsgründer, Präsident, Trainer und Mäzen in Personalunion, steht dem Weiler ein Mann vor, der – im positiven Sinne – Rollhockey verrückt ist. Sicher, Páez befindet sich in Herbst seiner Laufbahn. Trotzdem ist er beim FC Barcelona noch immer eine Grösse und Symbolfigur zugleich. Wer seit 15 Jahren das Trikot der «Blau-Granas» – lange Zeit als Captain – trägt, ist ein aussergewöhnlicher Spieler und eine grosse Persönlichkeit.

**Erster Einsatz am CERS-Cup**

Seinen Einstand im Trikot des RHC Friedlingen wird der Südamerikaner am 21. Januar in Quévert (Frankreich), anlässlich des Hinspiels im CERS-Cup, geben. Am 18. Februar spielen die Süddeutschen das Rückspiel im Rollerdom, ihrer Heimhalle. Wann David Páez in der Schweizer Meisterschaft zum Einsatz kommen wird, lässt Trainer Ehrler noch offen. «Sicher in den Playoffs», so der Basler schmunzelnd. Mit der «argentinischen Tormaschine» wird das Offensivpotenzial der Friedlinger nochmals erhöht, denn mit dem Katalanen Jordi Camps stellt der RHC seit drei Jahren den Torschützenkönig der Liga. Allerdings gilt auch im Rollhockey, dass Meisterschaften nicht in der Offensive, sondern in der Defensive gewonnen werden. Und da hatten die «Ehrler-Boys», wie der RHC Friedlingen in der Szene genannt wird, zuletzt doch einige Defizite.

## Rückkehrer sind die Verstärkungen

**Fussball** Heute Morgen nimmt der FC Basel das Training wieder auf. Beim Wintermeister gab es nur wenige Veränderungen.

VON GEORGES KÜNG

Nach einer dreiwöchigen Winterpause richtet der FCB seinen Fokus in die Zukunft. National will der Schweizer Meister das Double schaffen, international dem FC Bayern München im Achtelfinale der Champions League Paroli bieten. Heute um 9.30 Uhr wird FCB-Trainer Heiko Vogel sein Personal in der Garderobe begrüssen und zum ersten Lauftraining, wie meistens entlang der Birs, bitten. Um die Mittagszeit hat die Klubleitung zum Medien-«Apéro» eingeladen, wo die Ziele bekannt gegeben werden.

**Wieser nach Hoffenheim**

Personelle Fluktuationen hat es in diesen 20 Ruhetagen wenig gegeben. Sandro Wieser wurde, ohne «mediale Vorwarnung», nach Hoffenheim abgegeben. Diesen Wegzug kann man durchaus als Zeichen der rot-blauen Stärke sehen. Der 18-jährige Liechtensteiner, ein Spieler mit viel Talent und enormem Potenzial, sah, dass er kurzfristig im Basler Mittelfeld nicht an den etablierten Akteuren vorbeikommen kann. «Wir haben mit Sandro Wieser, wie wir es mit allen Spielern tun, offen geredet. Es macht keinen Sinn, wenn er weiterhin in der 1. Liga bei der U21 spielt. Wir hätten



Stocker ist wieder am Ball.

KEY

gerne ein Leihgeschäft mit dem Bundesligisten getätigt. Doch wenn für alle involvierten Parteien die Zahlen stimmen ...», so Georg Heitz. Damit will der FCB-Sportkoordinator sagen, dass der Abgang von Wieser substanzvoll vertretbar ist. «Auch wenn in ein paar Jahren Wieser vielleicht den gleichen Werdegang wie ein gewisser Gökhan Inler nehmen kann. Dann wird man uns vorwerfen, warum wir ihn abgegeben haben», so Heitz.

Ebenfalls nicht mehr in Basel ist Fwayo Tembo. Der Sambier wurde an Etoile Sportive du Sahel ausgeliehen,

wobei die Tunesier den Vertrag noch nicht unterschrieben haben. «Dies sollte aber im Laufe des heutigen Tages geschehen», so Heitz.

Wer befürchtet, dass der FCB nun personelle Not hätte, irrt. Noch immer stehen Trainer Vogel 27(!) Profispieler zur Verfügung. Weil jetzt mit Valentin Stocker, später mit Kay Voser und Gilles Yapi drei Akteure wieder einsatzbereit sind, hat das Kader weiter an Breite und Qualität dazugewonnen. Nicht zu vergessen, dass der Schweizer Branchenleader im Laufe der Vorrunde mit den Verpflichtungen von Stephan Andrist und Philipp Degen bereits zwei Transfers getätigt hat. Sowohl der Berner Oberländer wie der Oberbaselbieter sind nun in der Champions League spielberechtigt.

**Abraham weiss, was er hat**

Abgänge, wie sie die Boulevardpresse immer wieder portiert respektive herbeischreibt, wird es keine geben. Der FC Basel bietet sportliche Perspektiven (verbunden mit lukrativen Gehältern und Erfolgsprämien), die auch international kaum zu überbieten sind. Selbst ein David Ángel Abraham, dessen Vertrag im Sommer 2012 ausläuft, weiss, dass er in seinem Wunschland Spanien nur gerade beim FC Barcelona oder Real Madrid mit Sicherheit finanziell besser gestellt wäre. «Viele renommierte Klubs versprechen Gehälter, die sie dann nicht bezahlen – oder erst mit Verspätung», so der Argentinier. Auch er weiss, was er am FC Basel hat.